

Unterkainer Reichsstraße warm eintrat. Diese Rede des Herrn Abgeordneten Hren hat folgenden Wortlaut: Hohes Haus! Ich muss zunächst constatieren, dass, sowie mein unmittelbarer Herr Vorredner, so auch ich nicht zum allgemeinen Theile des Titels 7 sprechen will, sondern lediglich zum § 6 desselben, welcher Paragraph die Straßenbauten in Krain behandelt. Daraus mögen Sie, geehrte Herren, entnehmen, dass ich in Sachen des Straßenwesens meines Heimatlandes sprechen will, sonach einer localen Angelegenheit, welche aber für die davon berührten Kreise und insbesondere für die in diesem hohen Hause von mir vertretenen Bezirke Unterkrains von solcher Wichtigkeit ist, dass sie für dieselben, wie ich nachweisen werde, geradezu eine Lebensfrage bildet.

Ich werde mir erlauben, die geneigte Aufmerksamkeit der hohen Staatsverwaltung auf sehr empfindliche Missstände und Gebrechen einer öffentlichen, einer Cameralstraße in Unterkrain zu lenken, einer Straße, welche, ungeachtet sie als fast einziges Verkehrsmittel eines großen und ausgedehnten Gebietes eine verhältnismäig große und wichtige Aufgabe zu erfüllen hat, sich dennoch vermöge ihrer ursprünglichen zweckwidrigen Anlage in einem solchen Zustand befindet, dass dort wahrhaftig unauffassbar eine durchgreifende Abhilfe noththut, wenn die großen wirtschaftlichen Schäden und Nachtheile, welche der Zustand dieser Straße im Gefolge hat, nicht noch weiter fortbestehen, ja sich noch steigern sollen.

Diese Straße ist die von Laibach nach Rudolfswert führende, den ganzen nordöstlichen Theil Unterkrains durchziehende Cameral- oder Reichsstraße, schlechtweg genannt «Unterkainer Reichsstraße», welche in einer Länge von 70 Kilometern den ganzen nordöstlichen Theil Unterkrains durchzieht, die verhältnismäig wichtigen Pfarrorte St. Marein, Weixelburg, St. Veit, Treffen und Königstein mit einer ziemlich dichten Umgebungsbevölkerung berührt und den einzigen Verkehrsstrom bildet, welcher die von ihr durchzogenen vier Gerichtsbezirke der Umgebung Laibachs, Sittich, Treffen und Rudolfswert sowie zwei nachbarliche Gerichtsbezirke, nämlich Seisenberg und Nassensfuß, mit der Landeshauptstadt und dadurch mittelbar mit dem nördlichen und westlichen Theile des Landes verbindet; sie ist gewissermassen die Haupt- und Lebensader, in welche in ihrem langgestreckten Buge auch die anderweitigen kleineren Seitenverkehrsanäle des Unterlandes münden, und auf welcher sich so ziemlich die Bewegung des ganzen Güter- wie Menschenverkehrs von der südöstlichen Peripherie des Landes gegen dessen Zentrum und umgekehrt vollzieht. Selbstverständlich dient diese Straße auch der k. k. Post für die Brief-, Paket- und Personenbeförderung.

Die Straße ist aber auch, wie schon ein Blick auf die Karte zeigt und wie mir von hochberufener militärischer Seite bestätigt wurde, auch von großer strategischer Bedeutung, welche insbesondere im Falle einer militärischen Operation im Süden dann eine eminente Wichtigkeit erlangen würde, wenn zum Beispiel die von Agram nach Laibach führende, an der nördlichen Seite von Unterkrain längs des Saveflusses ziehende Eisenbahn durch Elementar- oder sonstige Ereignisse, zum Beispiel im Dienste einer feindlichen Macht, verlegt oder unpraktikabel gemacht werden würde. Dies ist allerdings ein Fall, der als möglich supponiert werden kann, aber es ist eine Eventualität, mit welcher eine kluge und umsichtige Heerführung immerhin zu rechnen hat, und zwar aus dem

zieren zu gehen, so dass es ganz leer war. Bei der Nachlässigkeit der Matrosen griff ich nach der Laute und stimmte sie nach der nur mir und ihr bekannten Weise. Sie kehrten zurück, und da gerade eine Mondnacht war, schmeichelten sie ihr und sagten: «Du siehst, wie wir jetzt gelaunt sind. Bei Gott, vergnüge dich mit uns und nimm die Laute.»

Als sie in die Saiten griff, um sie zu stimmen, fieng sie zu schluchzen an und sprach: «Diese Laute ist nach der Weise bestimmt, wie sie mein Herr liebte und von mir verlangte — er ist also bei uns!» — «Bei Gott,» sagten sie, «wenn er bei uns wäre, würden wir uns nicht seiner Gesellschaft enthalten, damit dein Schmerz befänktigt werde.» — «Ich schwör bei Gott, dass er bei uns ist.»

Da fragte der Schiffsherr die Matrosen: «Habt ihr jemanden mit uns genommen?» Sie antworteten: «Nein!» Ich aber sagte: «Allerdings, o mein Herr!» Er ließ mich näher treten und sagte: «Beim Himmel, ich habe sie nicht berührt! Ich bin ein vermögender Mann und habe sie nur genommen, um ihren Gesang zu hören. Bleibe bis Basra bei uns, dann werde ich sie freilassen und dir verheiraten. Aber unter einer Bedingung.» Ich fragte: «Unter welcher?» Er antwortete: «Du wirst sie jede Nacht, wenn wir wollen, zu uns bringen, wir werden ihrem Gesange zuhören und sie entfernt sich, wenn du dich entfernst. Du verweigerst uns das nicht, wenn wir es wünschen?» Ich sprach: «Wie sollte ich dir das verweigern, da du die Ursache meines Lebens bist!» Er fragte das Mädelchen: «Bist du damit einverstanden?» Und sie sagte: «Ja, und bedankte sich, und ihre Freude wurde immer größer. Sie begann zu singen, und ich gab ihr die Töne an, so dass auch der Herr recht vergnügt wurde.

Gründe, weil in einem solchen Falle die ganze militärische Bewegung von Laibach gegen Karlsstadt oder Agram, somit an die kroatische Grenze überhaupt lediglich auf die hier in Frage stehende Unterkrainer Reichsstraße angewiesen wäre.

Dieses Moment aber ist, meine Herren, abgesehen von den sonstigen localen und wirtschaftlichen Rücksichten, gewiss ein so hochwichtiges auch vom Standpunkte der Staatswohlfahrt und des Staatsinteresses, dass diese Angelegenheit schon aus diesem Gesichtspunkte die reislichste und ernsteste Würdigung verdient. Welch große Bedeutung heute die Communicationen und gute Verkehrswege für die Wohlfahrt eines Landes und den Wohlstand seiner Bevölkerung, für die Förderung der Landwirtschaft, für das Aufblühen der Industrie und die Entwicklung der Gewerbe und dadurch mittelbar für die Hebung der Leistungskraft überhaupt haben, brauche ich Ihnen, verehrte Herren, nicht erst zu sagen.

An solchen Verkehrswege leidet aber gerade Unterkrain den empfindlichsten Mangel. (Richtig! So ist es! rechts.) Unterkrain benötigt freilich in erster Linie einer Eisenbahn. (So ist es! rechts.) Allein, wie schon mein verehrter Freund, der Generalredner dieser Seite des hohen Hauses, in der General-Budgetdebatte in der 213ten Sitzung hervorgehoben hat, bemühen sich die Vertreter Krains schon seit mehr denn zwei Decennien, sowohl im eigenen Landtage und in diesem hohen Hause, als auch durch Einsetzung ihres sonstigen persönlichen Einflusses, und ich muss constatieren, diessfalls in vollkommener Uebereinstimmung, vergebens um die Eisenbahnpolitik der Staatsverwaltung auch für das in dieser Richtung so ganz beiseite gelassene Unterkrain zu interessieren, und um die lang ersehnte, lang in Aussicht gestellte und von der Regierung selbst bereits als nothwendig erkannte und daher seinerzeit in das von ihr ausgearbeitete Straßennetz einbezogene Eisenbahn zu stande zu bringen. (So ist es! rechts.)

Angesichts dessen sollte man wohl meinen, dass sich die dortige, wie ich nachgewiesen habe, für das locale, wirtschaftliche, wie auch für das staatliche und politische Interesse hochbedeutsame Straße in einem solchen Zustand befindet, dass sie den Aufgaben, welche sie zu erfüllen hat, genüge. Allein dies ist durchaus nicht der Fall! Diese Straße leidet, wie ich mir erlauben werde, des näheren auszuführen, vermöge ihrer ursprünglichen zweckwidrigen Anlage an solchen Gebrechen, ich möchte sagen, Ungeheuerlichkeiten, dass sie wirklich geradezu ein Unicum genannt werden muss. Ich kann nahezu schwer die parlamentarisch passenden Worte finden, um die, wie soll ich sagen, Kopflosigkeit der damaligen Bauingenieure entsprechend zu bezeichnen, welche die Straße lediglich nach der Luftlinie tracierte, ohne sich um das Niveau, um die Steigungs- und Fallverhältnisse irgendwo zu kümmern. Auch scheint man es national-ökonomisch gerechtfertigt gehalten zu haben, bei Anlegung einer Straße möglichst viele Steigungen zu gewinnen, nur zu dem Zwecke, um durch die Nothwendigkeit der Inanspruchnahme von Vorspann den an der Straße gelegenen Wirtschaftshäusern einen Verdienst zu verschaffen. Ungeachtet nämlich die Straße, wie es jedem mit den Terrainverhältnissen vertraut bekannt ist und wie es selbst jedem fremden Touristen, welcher zum erstenmale jene Gegend betritt, auf den ersten Blick erkennbar sein muss, fast durchaus in der Ebene hätte fortgeführt werden sollen und können,

So unterhielten wir uns, bis wir trunken den Nahr Maak erreichten. Das Fahrzeug wurde angekettet, und ich stieg aus, um meine Geschäfte zu verrichten. Von Trunkenheit überwältigt, schlief ich ein, und da sie es nicht wussten, fuhren sie wieder ab. Ich wachte erst auf, als die Sonne brannte, und als ich sie nicht fand, ward ich wieder so traurig, wie am ersten Tage.

Da fuhr ein Schiffchen an mir vorüber, und ich schiffte mich nach Basra ein. Dort zog ich ein, ohne ihre Wohnung oder einen der Gefährten zu kennen, denn ich hatte meinen Gönner weder um seinen Namen noch um seine Wohnung gefragt. Ich wurde eines Mannes aus Bagdad ansichtig, den ich kannte, und entschloss mich, ihm mein Schicksal zu klagen. Er gieng sehr rasch, ich folgte ihm aber, bis ich seine Wohnung wusste. Ich kam zu einem Gemüsehändler, und nahm ein Blatt Papier, um ihm meine Lage schriftlich zu schreiben. Er fand meine Schrift schön, erbarmte sich meines Zustandes und fragte: «Wolltest du nicht bei mir jeden Tag um einen halben Dirhem schreiben? Du bedarfst dazu keines besonderen Kleides, und mir wahrst du mein Vermögen.»

Ich sagte zu. Nach einem Monate bemerkte er, Dank meiner Ordnung und Wachsamkeit gegenüber dem, was ihm sein Diener heimlich gestohlen hatte, dass sein Einkommen zunahm, und da er mich immer mehr schätzte, verheiratete er mich nach einem Jahre mit seiner Tochter und machte mich zum Mittheilnehmer seines Vermögens.

Ich war jedoch immer traurigen Herzens, ohne Munterkeit und gleichgültig gegen alles, was ich sah. Eines Tages bemerkte ich allerlei festliche Burüstungen, und da ich um die Ursache davon fragte, hieß es, dass

hat man dieselbe mit einem, ich möchte sagen, geradezu gesuchten Raffinement alle möglichen, rechts und links in der Linie gelegenen Hügel aufzufinden und alle vor- gelagerten Höhen erklimmen lassen, ohne sich darum zu kümmern, ob nicht links und rechts sich ebenes Terrain befindet oder ein Bächlein rieselt, als natürlicher Wegweiser bei Anlage einer Straße.

Die Anlage der ganzen Straße ist, wie gesagt, ein fortwährendes Aufsteigen in die Höhe und Versenken in die Tiefe, so dass ich dieselbe füglich mit den in der letzteren Zeit in unserem Prater etablierten Rutschbahnen vergleichen könnte, wobei diese aber allerdings den sehr schätzenswerten Vorzug haben, dass sich bei ihnen infolge richtiger Systematik in der Anlage sowohl auf der abschüssigen als aufsteigenden Fahrbahn vermöge der dynamischen Wirkung des Stoßes und des natürlichen Gesetzes der Schwere die Bewegung des Gefährtes von selbst vollzieht, während auf der Unterkrainer Straße zur Uebewindung der Steigung bei allen schweren Wagen die sogenannte Vorspann, beim Abwärtsfahren aber der Radschuh in Anspruch genommen werden muss. (Richtig! rechts.) An wie viel Stellen die Anwendung des Radschuhes für Lastwagen vorgeschrieben und beziehungsweise die Inanspruchnahme der Vorspann nothwendig ist, kann ich nicht bestimmt sagen, allein es ist mir eine Zahl genannt worden, welche sich in Dutzenden ausdrücken lässt; dass die Nothwendigkeit solcher Maßnahmen den Verkehr in einer Gegend erschweren und vertheuern, ja zeitweise, zum Beispiel im Winter bei Glatteis, oder überhaupt, wenn infolge stärkerer Frequenz eine Vorspann nicht zu bekommen ist, geradezu stören und hindern muss, ist wohl von selbst einleuchtend. Schon daraus, meine Herren, allein lässt sich mit Leichtigkeit auf die Beschaffenheit und die Niveauverhältnisse der besprochenen Straße schließen.

Doch ich muss mir gestatten, die famose Anlage der in Rede stehenden Unterkrainer Reichsstraße etwas näher zu beleuchten; ich will dabei dem Buge in der Richtung von Rudolfswert gegen Laibach folgen. Gleich hinter Rudolfswert nimmt die Straße, anstatt links in der Ebene zu bleiben und dem natürlichen Wegweiser, nämlich dem Laufe der Gurk, zu folgen, einen energischen Anlauf in die Höhe auf den sogenannten Capitelberg, welchen sie mit einer Steigung von 13 Prozent erklimmt, um von dessen Hochplateau sofort wieder mit einem Gefälle von 14 Prozent in die Tiefe zu gehen, und bei der kaum 20 Minuten von Rudolfswert entfernten Ortschaft Bršlin wieder jenes Niveau zu gewinnen, in welchem sie ihren Lauf begonnen hat.

Gleich hinter Bršlin beginnt die Steigung von neuem, und zieht sich die Straße mühsam fünf bis sechs Kilometer lang mit einer Steigung von 14 Prozent auf den sogenannten Schlangenberg, von dessen Anhöhe sie wieder mit einem Gefälle von 14 Prozent sich gegen Königstein senkt, um dort ein Niveau zu erreichen, das kaum um wenigstens höher ist als der Ausgangspunkt der Straße, nämlich das Niveau von Rudolfswert.

Raum ist auch dieser Theil überwunden, beginnt die besprochene Schwierigkeit von neuem; denn nachdem man zunächst den allerdings nur ein paar 100 Meter langen Ivanski-Hügel mit einer Steigung von gleichfalls 14 Prozent hinter sich hat, beginnt das Manöver von neuem befußt Ersteigung des Annaberges, bei welchem ebenfalls eine Steigung von 14 Prozent und ein 14- bis 15prozentiges Gefälle überwunden werden muss, bis man dann

die Christen Palmsonntag hätten. Man gieng hinaus, um sie zu sehen, und es fiel mir ein, dass ich mit ihnen hinausgehen könnte, vielleicht dass ich meine Freunde trafe. Ich bat also meinen Herrn um Erlaubnis, und er gestattete mir's.

Inmitten der Leute gelangte ich zum Fahrzeug meiner Freunde, und ohne Zurückhaltung flog ich ihnen entgegen. Und da sie mich sahen, freuten sie sich, begrüßten mich und erzählten: «Seitdem wir dich vermissen, sind wir der Meinung gewesen, dass ich dich vertrunkst. Das Mädchen zerriss ihre Kleider, zertrat sich das Gesicht, zerbrach ihre Laute und schnitt sich die Haare ab. Als wir nach Basra kamen, stellten wir ihr die Wahl frei, was sie wollte. Sie verlangte ein schwarzes Kleid und die Nachbildung eines Grabs; zu diesem setzte sie sich und weinte.»

Dann nahmen sie mich und ließen mich zu ihr eintreten. Als sie mich erblickte, seufzte sie auf Wasser und fiel in Ohnmacht. Ich besprengte sie mit Wasser, und das Weinen übermannte mich, dass alle mit mir weinten. Nachdem sie wieder zu sich gekommen war, sagte ihr Herr: «Ich habe sie dir schon geschenkt.» Ich sagte: «Nein! Aber thue, was du bezüglich der Freilassung und Verheiratung versprochen hast.»

Und er that es. Er gab mir auch Kleider und für mich allein ein Haus, worin alles war, dessen ich bedurfte, und fünfhundert Dinars. Er sagte: «Das ist der Betrag, den ich dir bis heute angewiesen habe; der bleibt dir.»

Ich gieng zum Gemüsehändler, erzählte ihm meine Geschichte und entließ seine Tochter, für welche ich ihm den Brautschatz auszahlte. Mit meinem Mädelchen lebte ich fortan in Wohl befinden und mit frohestem Herzen.

endlich in die erste Raststation Treffen gelangt, wobei man Gott danken muss, wenn nicht Gefährte und Ross oder gar Fuhrmann und Wageninsassen zu Schaden gekommen sind.

Politische Uebersicht.

(Die Rede des Unterrichtsministers) ist der ausschließliche Gegenstand der öffentlichen Erörterung. Fast sämtliche Blätter stellen sich auf den Standpunkt des Ministers und treten für die von ihm ausgesprochenen Grundsätze ein. Die «Presse» betont, dass seine Rede nur eine Zusammenfassung jener Prinzipien sei, welche nach der Ueberzeugung eines jeden einsichtigen Beurtheilers der österreichischen Verhältnisse nicht allein für die Unterrichtsverwaltung, sondern für die gesamte Staatsverwaltung maßgebend sein müssen. Wenn trotzdem seine Worte im Hause einen so mächtigen Eindruck hinterlassen, so müsse darin nichts anderes als ein unwillkürliches Schuldbekenntnis der nationalen Parteien erblickt werden, welche diese Wahrheiten ebenfalls kennen, aber auch oft und oft sich über dieselben hinweggesetzt haben. Das Blatt empfiehlt den tschechischen Abgeordneten, welche Herrn v. Gauthier gegenüber am heftigsten auftreten, sich den Mahnruf des Ministers vor Augen zu halten: Sachlichkeit, Mäßigung und Gerechtigkeit.

(Zum Antrag Liechtenstein.) Der Restor der jungen tschechischen Partei, Abgeordneter Dr. Trojan, veröffentlicht in den alttschechischen Blättern ein Schreiben an seine Wähler, in welchem er erklärt, dass er für die Zuweisung des Antrages Liechtenstein an einen Ausschuss stimmen werde. Man erfährt bei diesem Antrage, dass Fürst Liechtenstein dem Abgeordneten Trojan in Gegenwart noch anderer Abgeordneter versprach, bei der Begründung seines Antrages ausdrücklich erläutern zu wollen, er fordere und erwarte auch nicht, dass der selbe vollinhaltlich angenommen werde. Man möge daher an dem Antrage ändern, was anfängig sein sollte.

(Bewaffnung der Armee.) Da die Erzeugung der kleinkalibrigen Repetiergewehre in der Waffenfabrik zu Steyr den programmgemäßen Fortgang nimmt, so beginnt schon Ende dieses Monates die Ausgabe der Mannlicher-Repetiergewehre des neuen Modells an die Truppen. Wie man aus Wien schreibt, soll die Vertheilung derart geregelt sein, dass bis Ende dieses Jahres fünf Divisionen im Besitze des kleinkalibrigen Repetiergewehres sein werden.

(Die Budget-Commission des Herrenhauses) hat auf Antrag des Freiherrn von Hysen beschlossen, die vom Abgeordnetenhaus abgelehnte Post von 50.000 Gulden für den Dispositionsfonds ins Budget einzustellen.

(Reichsrathswahl in Galizien.) Vor gestern fand im Jaroworer Großgrundbesitz die Reichsrathswahl an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Ritter von Smarzewski statt. Es candidierten Vladimir von Kozlowski und Graf Leo Pininski. Kozlowski erhielt die Mehrzahl der Stimmen und erscheint somit gewählt.

(Ueber die politische Lage) liegt heute eine bemerkenswerte Neuzeitung des für den Träger des Kriegsgefangen in Russland gehaltenen Warschauer Gouverneurs, General Gurko, vor, der zu einem Be-

richterstatter des Pariser «Matin» auf dessen Frage antwortete, dass Frankreich vor keinem Kriege stehe, aber auch Russland nicht. Die Kriegsgerüchte — sagte der General — kümmern uns nicht. Unsere Festungen sind in gutem Zustande, die Truppen in Polen wurden aber nicht vermehrt. Man könne zwar für nichts stehen, allein das sei gewiss, dass der Krieg nicht nahe sei. Russland wolle um keinen Preis angreifen, denn wer heute den Krieg will, übernimmt damit eine schreckliche Verantwortlichkeit. Das will aber niemand. Man erklärt heutzutage nicht einen Krieg «leichten Herzens», denn fast alle Mächte, vielleicht Portugal ausgenommen, würden an dem Kriege theilnehmen müssen. Russland weiß, auf welche großen Staaten und auf welche Säulen es zu rechnen habe, und wenn Frankreichs Neutralität der Tripel-Allianz nicht gesichert ist, weiß Frankreich auch, was für einen Partner es haben wird.

(Frankreich.) Präsident Carnot ist vorgestern von seiner Reise in die Gascogne nach Paris zurückgekehrt und dürfte nun, wie man wissen will, die kurze parlamentarische Pause benützen, um die unerlässlichen Personalveränderungen im Cabinet vorzunehmen. — Auf einem Bankett in Lyon, welches das dortige Comité du Centenaire dem früheren Kammerpräsidenten Henri Brisson zu Ehren veranstaltete, hielt dieser eine Rede, in welcher er das Unternehmen des Generals Boulanger brandmarkte. Er sagte unter anderem: «Das ist ein neues bonapartistisches Unternehmen.»

(Türkei und Griechenland.) Die Spannung zwischen der Türkei und Griechenland ist nach Telegrammen aus Athen im Zunehmen begriffen und bereits nahe am Abbruch der diplomatischen Beziehungen. Die Pforte ist mit ihrem Gesandten in Athen nicht zufrieden und beschwert sich ihrerseits über griechische Vertreter, während griechischerseits die Berechtigung dieser Beschwerden bestritten wird.

(Irland.) In Tralee wurden am Samstag die Mondscheinler Daniel Moriarty und Daniel Hayes durch den Strang hingerichtet. Sie hatten am 21. Januar den Wächter James Fitzmaurice in Bignaw, Grafschaft Kerry, auf offener Landstraße ermordet, weil er ein boykottiertes Geschäft gepachtet hatte, und waren wegen dieses Verbrechens zum Tode verurtheilt worden.

(Die sibirische Eisenbahnfrage) ist, wie die «Pet. Wied.» berichten, im Ministercomité endgültig entschieden, und es heißt, dass der Bau dieser hochwichtigen Verkehrsstraße schon binnen ganz kurzen Angriffen genommen werden wird. Die Bahn wird von privaten Unternehmern gebaut werden, ohne irgend welche Erleichterungen seitens der Reichsrente.

(Die Garnison von Suakin) erwartet täglich den Angriff der Rebellen unter Osman Digma, welche, durch einen Araberstamm verstärkt, jetzt 3000 Mann mit acht Feldgeschützen zählen.

Tagesneigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Linzer Zeitung» meldet, der Gemeinde Bichtenstein zur Anschaffung von Löschgeräthen 80 fl. und dem Veteranenvereine in Schärding 100 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Bote für Tirol und Vorarlberg» meldet, der Kirchenvorstehung von Ischia 200 fl. zu spenden geruht.

«Pavo! Pavo!»

Der Schiffer hörte seinen Namen rufen und wandte den Kopf. Eine rauhe Männerstimme antwortete aus der Ferne:

«Wer ruft mich?»

«Wir sind es, Pavo! ... rief Mara. «Kennst du nicht Mara? ...?»

Der Schiffer hatte sich erhoben, ohne das Ruder aus der Hand zu lassen. Die Augen beschattend, blickte er nach der Gegend, von der die drei weiblichen Stimmen aus dem Meere erschollen.

«Madonna Mara!» rief nach kurzer Pause der Schiffer. Er hatte das Mädchen erkannt.

«Wen fährst du?» fragte Helene zum großen Erstaunen ihrer Freundinnen.

«Niemanden!» lautete die lachende Antwort aus dem Boote.

Der andere saß unbeweglich.

«Das heißt,» sagte Helene, «es ist ein Fischer oder ein Knabe. — Komm uns entgegen,» rief sie noch einmal.

«Hier bin ich!» war die Antwort des Fischers, und das Boot legte bei. Die Mädchen, wie der Blitz, schwammen dem unverhofften Bekannten entgegen.

Auf 20 Schritte Entfernung erkannten sie den Gefährten des Schifffers. Es war ein Junge, von dreizehn Jahren etwa, in blauem Hemde, dunklen Leinwandhosen, einen Strohhut auf dem Kopfe, in der Hand hielt er einen kleinen Korb von Schilfrohr. Das kindliche Gesicht war von der Sonne gebräunt. Schweigend und still schaute er, wie die unsichtbaren Körper durch die Flut dahinglitten.

Meister Paul, wie man ihn nannte, war ein Greis, von Wetter und Meer gehärtet, wie das Steuer eines

— (Ein neues Heilverfahren bei Tubercolose.) Vor kurzem veröffentlichte ein Lemberger Hospitalarzt, Dr. Rosenbusch, eine vorläufige Mitteilung über einige Versuche, die Lungentuberkulose, diese eigentliche Lungenenschwindsucht, zur Heilung, beziehungsweise zum Stillstand zu bringen. Er bediente sich hierbei des Creosots, das er in passender Form unmittelbar durch eine im zweiten Zwischen-Rippenraum gemachte Stichöffnung in das Lungengewebe einführt. Und in dieser Verwendungswise liegt die Neuheit des Heilverfahrens, denn das Creosot, bekanntlich eine aus Buchenholztheer gewonnene ölartige Flüssigkeit, ist schon seit langem bei gewissen mit Verschüttungen einhergehenden Lungenerkrankungen im Gebrauch gewesen. Ganz besonders war es der Berliner Kliniker Fränkel, welcher der Verwendung des Creosot sehr eifrig das Wort redete, indem er von der faulniszerstörenden Eigenschaft des genannten Stoffes einen Nutzen in der Behandlung jener Lungenerkrankung erwartete zu müssen glaubte. Das Creosot hat denn auch in der That manche lästige Erscheinung zu mildern oder zu beseitigen vermocht. Nunmehr scheint der Lemberger Arzt eine unmittelbare Einwirkung auf die jene gefährliche Lungenerkrankung bedingenden Organismen selbst ausüben zu wollen und das Creosot als ein den Tubercolbacillus vernichtendes Arzneimittel anzusehen. Herr Rosenbusch behauptet nun, mit seiner Behandlung gute Erfolge erzielt zu haben. Der Husten ist milber geworden, ja fast ganz geschwunden, ebenso ist die Schleimabsonderung geringer und das Fieber beseitigt worden. Der genannte Arzt verwendet eine 3proc. Creosotlösung in Mandelöl und erneuert binnen zwei oder drei Tagen eine derartige Einspritzung. Man sieht in vielen ärztlichen Kreisen den weiteren hierauf bezüglichen Mitteilungen mit Interesse entgegen.

— (Unglücksfall.) Den Bürgermeister Brann von Belden hat am 30. v. M. ein schweres Unglück betroffen. Sein Knecht führte einen dreijährigen Hengst zur Schmiede zum Beschlagen. Da dort anderer Pferde wegen einige Zeit gewartet werden musste, wurde der Hengst unruhig, stieg an zu steigen und brachte den Knecht zu Boden. Brann sprang hinzu, um dem Knechte abzuhelfen, wurde dabei aber selbst von dem glücklicherweise noch unbeschlagenen Hengste mit dem Hufe auf die Stirne geschlagen.

— (Ein seltsames Nachquartier.) Wie aus Paris gemeldet wird, bemerkten am 29. v. M. abends gegen 10 Uhr die zahlreichen Spaziergänger auf dem Boulevard de la Madeleine gerade der Kirche gegenüber ein aus orientalischen Stoffen gebildetes Zelt, um das sich bald eine Menge Neugieriger ansammelte. Ein Polizist drang in dasselbe ein und fand darin einen Mann und zwei Frauen in türkischer Tracht, die, in Decken gehüllt, den Schlaf des Gerechten schließen. Nur mit Mühe brachte der Stadtsoldat die Fremdlinge nach dem Polizeicommissariat, wo der Mann einen Brief des Maires von Havre vorwies, aus welchem hervorgeht, dass Kaman Faïrež mit seiner Mutter und seiner Frau, einer blendenden Schönheit, von Newyork nach Jerusalem wandert. Da die türkische Botschaft jede Unterstützung verweigerte, wurden die Nomaden nach dem Polizeidepot gebracht.

— (Katastrophe eines Kaufmanns.) Aus Palermo wird gemeldet: Der seit einigen Tagen hier weilende Wiener Kaufmann Kreppe wurde tobsüchtig.

Die Sirene.

Eine Strand-Idylle von Conte Ivo Bojnovic.

Aus dem Kroatischen übersetzt von **.

(4. Fortsetzung.)

«Mir scheint, dass ein einfacher Schiffer das Ruder führt,» sagte Mara, mit der Hand die Augen beschattend. «Doch der andere ... ich kann ihn nicht ausnehmen.»

«Sieh, sieh, er fischt unsere Hüte aus dem Meere,» fuhr Helene fort. «Schrecklich!»

«Vielleicht ist es irgend ein Seeräuber,» lachte Anna laut auf.

«Wenn er aber unsere Kleider am Strand be merkt?»

«Glaubst du, er werde sie uns forttragen?»

«Das nicht, aber etwa verstecken, und ...»

«Und? ...» fragte Mara, sie mit ironischem Lächeln betrachtend.

«... er könnte warten, bis wir kämen und spionieren.»

«Die Zeiten sind vorbei, wo die Männer nach badenden Dianen spionierten.»

«Und die Dianen solche Unverschämtheit in Hirsche verwandeln! Nicht wahr?» sagte Helene.

«Leider!» seufzte die kleine Anna.

Inzwischen hatte sich das Boot den Mädchen auf hundert Schritte genähert. Anna war die erste, die den Schiffer erkannte.

«Der arme Seeräuber! ... rief sie. «Erkennt ihr nicht Pavo?»

«Ach, in der That, er ist es!» riefen die Mäd chen, erhoben die Köpfe und:

Krepp war hier gekommen, weil sein hiesiger Vertreter, ein Wiener, Namens Altheimer, ihm falsche Wechsel für 80.000 Lire gesandt hatte. Der Verlust der Summe scheint den Verstand des Unglücklichen verwirrt zu haben. Altheimer wurde auf dem Berge Coputo tott aufgefunden.

— (Durch die Blume.) Richter: «Also nur, weil der Zeuge von Ihrem Bier trank, schlugen Sie ihm ein Loch in den Kopf?» — Angeklagter: «Ja, Herr Richter, ich wollte ihm nicht gerade heraus sagen, was ich darüber dachte, und da gab ich es ihm durch die Blume zu verstehen.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Über den Brand in Ratschach) werden uns noch folgende Details mitgetheilt: Wie ich bereits mitgetheilt habe, entstand in den frühesten Morgenstunden des 28. v. Mts. in der Ortschaft Ratschach ein Schadensfeuer, welches 26 Häuser samt allen hinzugehörigen Wirtschaftsgebäuden einäscherte; ferner mussten vier Objekte wegen Localisierung des Feuers demoliert werden. Die Entstehungsursache lässt sich bisher nicht konstatieren; es kursieren zwar mehrere Gerüchte darüber, auch eines, wonach der Brand gelegt und das Motiv der That auf einen Nachtheit zurückzuführen wäre, doch entbehrt dieses Gerücht sowie auch die übrigen Annahmen jeder Basis. Das Feuer, welches in einer Heusuppe des Hauses Nr. 28 ausgebrochen ist, griff in derart rascher Weise um sich, dass den Betroffenen nur möglich war, ihr Leben und das Vieh zu retten. Es wurden daher alle Vorräthe, insbesondere die noch übrigen Futtervorräthe und Fahrnisse und auch ziemlich viel Bargeld ein Raub der Flammen. Den zur Hilfe herbeigeeilten Leuten von Wurzen, Kronau, Weissenfels, der Bahnhofstation Ratschach, welche mit Löschrequisiten versehen waren, sowie der freiwilligen Feuerwehr von Tarvis, welche per Bahn mittels Extrazug mit einem Löschtrain am Brandplatz erschienen war, gelang es, das Feuer zu localisieren, was um 10 Uhr vormittags erfolgte. Hierauf wurden die Löscharbeiten bis zur vollständigen Bewältigung des Feuers bis gegen Abend fortgesetzt. Dieser raschen Mithilfe ist es zu verdanken, dass die aus 113 Häusern bestehende Ortschaft vom totalen Untergange gerettet wurde. Leider wurde jener Theil der Ortschaft vom Unglück betroffen, welcher von den Besitzern, die in verhältnismässig besseren Vermögensverhältnissen stehen, bewohnt wird, daher der Gesamtverlust ein bedeutender ist. Wie erhoben wurde, dürfte sich der Schade nach approximativ Schätzung auf 52.000 fl. belaufen oder diese Summe noch übersteigen. Von den Betroffenen waren 17 assecuriert, doch erreichen die Assecuranzen in keinem der einzelnen Fällen die factisch erlittenen Schäden, was auf den Umstand zurückzuführen ist, dass nur die Gebäude, nicht aber die Vorräthe und Mobilien assecuriert waren, wie auch auf den Umstand, dass sich die meisten Besitzer wegen der Höhe der Assecuranzprämien nicht auf den vollen Wert der Objekte versichern. Besonders erwähnenswert erscheint das Unglück, welches den Gemeindevorsteher Josef Pintbach getroffen; derselbe war seit dem Jahre 1869 bei der Assecuranz-Gesellschaft «Slavia» versichert, übernahm aber vor kurzem die Agentur für die Gesellschaft «Azienda» und kündete infolge dessen die frühere Versicherung, wurde aber vom Unglück ereilt, bevor er noch die Versicherung bei der «Azienda» angemeldet. Außer seinem Hab und Gut verbrannte die ganze Gemeindekanzlei, darunter Gelder im Betrage von 240 fl. Da in Ratschach, welches hoch im Gebirge gelegen ist, die Vegetation noch weit zurück und das Vieh noch drei Wochen auf die Stallfütterung angewiesen ist, so macht sich für den Moment der Mangel an Futter am meisten, und zwar in sehr empfindlicher Weise fühlbar, insbesondere da auch in der Gegend überhaupt die Futtervorräthe erschöpft sind. Die zweite grosse Calamität wird sich beim Neubau durch den Mangel an Holz ergeben, da die Bewohner in ihren eigenen Wäldern kein Bauholz besitzen und sonst überhaupt aller Ressourcen bar sind; dieselben erhoffen, dass ihnen aus den benachbarten Staatsforsten der Herrschaft Weissenfels durch unentgeltliche Holzausweisung oder doch durch Ausweisung um ermässigte Preise geholfen und so ihr Unglück gelindert werde.

— (Personalaufnahmen.) Der Bezirksgerichtsadjunkt Herr Dr. Josef Fraisl wurde von Oberlaibach nach Pettau versetzt und der Auscultant Herr Alfons Kapun zum Bezirksgerichtsadjunkt in Oberlaibach ernannt.

— (Aus dem Reichsrath.) In der gestrigen Abendausgabe der «Wiener allgemeinen Zeitung» finden wir folgende Mittheilung: «Über die gestern zwischen dem Ministerium und den Czechen abgeschlossenen Friedens-Präliminarien werden heute folgende Details bekannt: Die Slovener telegraphierten ihren Wählern: „Wir sind vollkommen zufrieden; es ist uns möglich geworden, für Gautsch zu stimmen. Krainburg ist gerettet.“ Den czechischen Gymnasium in Troppau wurde eine Subvention von 2000 fl. zugesagt, ein ebenso hoher Beitrag den Mittelschulen in Neu-Bydžov und Czászau. An Stelle der aufgehobenen Realschule in Tabor wird eine czechische Gewerbeschule errichtet werden.» — Die Verantwortung müssen wir freilich der Redaction des obigen Blattes überlassen.

— (Dr. Holub in Triest.) Vor einem zahlreichen und distinguierten Publicum hielt vorgestern abends der Afrikareisende Dr. Emil Holub im Schiller-Vereine zu Triest den angekündigten Vortrag über «Die Ergebnisse und Erlebnisse der letzten afrikanischen Reise». Herr Dr. Holub wurde ebenso wie seine Frau bei ihrem Erscheinen lebhaft begrüßt und erntete zum Schlusse seines Vortrages langandauernden, herzlichen Beifall. Nach der Vorlesung im Schiller-Vereine wurden Herr und Frau Doctor Holub vom Buchhändler Julius Dase in die Borsa vecchia geleitet, wo in einem besreunbten Kreise das Souper eingenommen wurde. Gestern früh reiste der berühmte Afrikaforscher nebst Frau mit dem Eilzuge der Südbahn nach Wien ab.

— (Selbstmord eines Steuerbeamten.) Der pensionierte Steuereinnehmer Jagodiz, der in verschiedenen Orten Unterkrains, so in Möttling, Ratschach u. s. w. gewirkt hat, stürzte sich im Parkgebiete von Kaltenbrunn in den Laibachfluss. Man sah denselben vom frühen Morgen bis nachmittags in der Nähe des Irrenhauses herumgehen und im Röhricht des Laibachufers verweilen. Die Ursache, die Herrn Jagodiz zum Selbstmorde trieb, ist vorläufig noch nicht völlig bekannt geworden. Der Unglückliche war unverehelicht.

— (Der Laibacher deutsche Turnverein) veranstaltet morgen abends in der Glashalle des Casino einen Familienabend mit nachstehendem Programm: 1.) Deutscher Festgesang, Chor mit Soloquartett und Clavierbegleitung von Josef Piber; 2.) «O lieb im Mai», Chor von A. Schamann; 3.) musikalischer Vortrag; 4. a) «Der Lindenbaum», b) «An der Saale fühltem Strand», Chöre, komponiert und der Sängerrunde des Vereines gewidmet von Th. Elze; 5.) Schauturnen am Barren; 6.) «O wunderselge Frühlingszeit», Chor von Franz Abt; 7.) humoristischer Vortrag; 8.) oberösterreichisches Volkslied, für Chor von Ed. Kremser; 9.) musikalischer Vortrag; 10.) «Wein her!», Bassolo mit Chor und Clavierbegleitung von M. von Weinzierl. Die Chöre werden von der Sängerrunde des Vereins gesungen. Clavierbegleitung: Vereinsmitglied Herr Th. Luká.

— (Lebensrettungstag) Die k. k. Landesregierung hat dem Gymnasialschüler Anton Ekar in Kainburg für die am 7. Jänner 1. J. mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung des Alois Klofutar aus der Gefahr des Ertrinkens im Kanterflusse die gesetzliche Lebensrettungstaglie im Betrage von 26 fl. 25 kr. zuerkannt.

— (Selbstmord.) Aus Stein berichtet man uns: Der 50 Jahre alte pensionierte Forstwirt der alpinen Montangesellschaft Franz Piletić in Stein wurde am 2. Mai, kurz nach 7 Uhr früh, von seinem Quartiergeber Franz Tominc in seinem Zimmer mittels einer Schnur an einem Wandnagel erhängt tot aufgefunden. Franz Piletić, welcher stark dem Trunk ergeben war, dürfte diese That in der Trunkenheit verübt haben, denn er wurde in der vergangenen Nacht um 10 Uhr von der hiesigen Polizeiwache total betrunken, auf der Straße liegend, aufgefunden und in seine Wohnung gebracht. Er war verehelicht und Vater von drei Kindern, lebte jedoch schon seit mehreren Monaten von seiner Familie getrennt. In einem hinterlassenen, mit Bleistift geschriebenen Bittel machte er die hiesige Bürgercorporation für seine That verantwortlich, weil ihn dieselbe aus dem städtischen Forstdienste entließ.

— (Die Pferde-Classification für die Stadt Laibach) wird heuer am 7. und 8. Mai am alten Viehmarktplatz vis-à-vis der Dampfmühle vorgenommen werden, und zwar sind am ersten Tage die Pferde aus dem Schul- und Jakobsviertel, am zweiten Tage hingegen die Pferde aus den übrigen Bezirken vorzuführen. Wir werden ersuchen, darauf aufmerksam zu machen, dass Pferdebesitzer, welche die rechtzeitige Vorführung der Pferde unterlassen, nach der Ministerial-Verordnung vom 30. September 1857 zu bestrafen sind.

— (Vollzug eines Todesurtheiles.) Ebenso wie der Recurs, wurde auch das vom Bertheiliger des Raubmörders Victor Maffei in Triest für den Verurtheilten eingereichte Gnadenbeschaffung abschlägig bechieden und der dortigen Gerichtsbehörde der Auftrag erteilt, die Schritte für Vollziehung des Todesurtheiles an Victor Maffei einzuleiten. Im Sinne dieses Auftrages nun wurden gestern um 10 Uhr dem Maffei von einer Gerichtscommission die betreffenden Acten mitgetheilt. Der Verurtheilte hörte die Verlesung der verhängnisvollen Actenstüde ruhig und gefasst an und blieb auch ruhig, als ihm mitgetheilt wurde, dass die Hinrichtung an ihm heute 6 Uhr früh im Hause des Triester Gesanghauses vollzogen werde. Scharfrichter Seyfried ist mit zwei Gehilfen gestern in Triest eingelangt. Die Vollstreckung der Todesstrafe erfolgte innerhalb der Mauern des Gesanghauses in Gegenwart einer Gerichtscommission, weiter des Staatsanwaltes, eines Gerichtsarztes und des den Verurtheilten begleitenden Seelsorgers.

— (Učiteljski Tovariš.) Von der Halbmonatschrift «Učiteljski Tovariš». Zeitschrift für Schule und Haus, ist soeben die 9. diesjährige Nummer mit reichhaltigem Inhalt erschienen.

— (Stritar's Werke.) Von den im Verlage der Firma Kleinmahr & Bamberg in Laibach erschei-

nenden gesammelten Werken Stritar's ist soeben das 44. Bändchen zur Ausgabe gelangt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Bzg.»
Wien, 3. Mai. Im Abgeordnetenhaus des Reichsrathes wurde heute die Debatte über den Voranschlag des Ministeriums für Cultus und Unterricht fortgesetzt. Erledigt wurden die Titel 2 bis 5 unverändert nach den Anträgen des Budget-Ausschusses. Morgen findet wieder eine Sitzung des Hauses statt.

Prag, 3. Mai. Im Laufe dieser Woche tritt hier ein Comité zusammen, das die Modalitäten eines für Dr. Rieger geplanten Nationalgeschenkes besprechen soll.

Lemberg, 3. Mai. In allen galizischen Städten wurde heute der Jahrestag der Veröffentlichung der polnischen Constitution vom Jahre 1792 feierlich begangen. Die Feiern haben insgesamt einen streng nationalen Charakter.

Berlin, 3. Mai. Die Körper-Temperatur des Kaisers war heute morgens normal; die Nacht wurde größtentheils recht gut verbracht. Das Allgemeinbefinden ist befriedigend, der Appetit reger. Der Kaiser befand sich bereits bald nach 10 Uhr im Lehnsstuhl am Fenster seines Arbeitszimmers und darf den größeren Theil des Tages aufstehend außer Bett zubringen.

Berlin, 3. Mai. Kaiserin Victoria und Prinzessin Victoria sind nach dem Überschwemmungsgebiet der Elbe abgereist.

Rom, 3. Mai. Vaccarini wird in der heutigen Kammerzession eine von zwölf Deputierten, unter denen auch Seismit-Doda, unterfertigte Motion einbringen, in welcher erklärt wird: Die Kammer belobt die Tapferkeit der Armee und der Marine sehr, erachtet es, den nationalen, politischen und militärischen Interessen an der Küste des Rothen Meeres entsprechend, die Regierung aufzufordern, die Truppen zurückzuziehen, und geht zur Tagesordnung über. — Der Prinz von Neapel fuhr gestern nachmittags bereits aus und wurde überall lebhaft begrüßt.

Catania, 3. Mai. Offizielle Nachrichten bestätigen das Auswerfen von Asche und kleinen Steinen aus dem Hauptkrater des Aetna; für den Augenblick lässt jedoch nichts eine beunruhigende Eruption voraussehen.

Tirnova, 3. Mai. Prinz Ferdinand ist von Gabrova hier eingetroffen. Derselbe wurde auf der ganzen Route enthusiastisch begrüßt und verbleibt während der Osterfeiertage hier.

Mons, 3. Mai. In Duaregnon streiken 500 Arbeiter wegen verweigerter Lohnherhöhung.

Constantinopel, 3. Mai. Nicolaki Efendi Sarbinski wurde zum Generalgouverneur von Kreta ernannt.

Berstorbene.

Den 1. Mai. Martin Dolinar, pens. Briefträger, 66 J., Römerstraße 20, Tuberkulose.

Den 3. Mai. Philippine Felser, Conducteur's Tochter, 16 M., Kuhthal 1, Croup.

Im Spitale:

Den 1. Mai. Jakob Mlina, Arbeiter, 67 J., Cirrhosis hepatis.

Den 2. Mai. Andreas Rom, Weber, 28 Jahre, Tuberkulose.

Lottoziehung vom 2. Mai.
Brünn: 15 18 70 62 47.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Wet.	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 6000 f. reduziert	Zutreffendheit nach Gehus	Wind	Ansicht des Himmels	Rheinfall in Minuten in Südwinter
3. 2. Ab.	738.1	14.4	windstill	theilw. heiter	7.20	
3. 2. Ab.	736.0	24.2	D. schwach	halb heiter		
3. 2. Ab.	736.3	15.0	D. schwach	theilw. heiter		

Morgenrot, ziemlich heiter, schwüle Luft; nachmittags zunehmende Bewölkung, nach 5 Uhr Regen, nicht lange anhaltend. Das Tagesmittel der Wärme 17.9°, um 6.4° über dem Normalen.

Berantwortlicher Redakteur: J. Nagl.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der aufrichtigen Theilnahme und des Beileids beim Ableben unseres unvergesslichen Vaters, des Herrn

Franz Elsner

Südbahn-Beamten

sowie für die schönen Trauzeugnisse und zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sprechen den innigsten Dank aus.

die tieftauernden Hinterbliebenen.

Course an der Wiener Börse vom 3. Mai 1888.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Staatsbahn 1. Emission	Geld	Ware	Staatsbahn 1. Emission	Geld	Ware	Staatsbahn 200 fl. Silber	Geld	Ware
Notrente	79.25	79.45	50% Temeser Banat	194.66	—	Silbahn 1. Emission	201.40	202.20	Actien von Transport-	—	—	Silbahn 200 fl. Silber	78.20	78.50
Silberrente	79.25	79.45	50% ungarische	106.90	105.90	Silbahn 1. Emission	144.25	144.75	Unternehmungen.	—	—	Silb.-B. B. 200 fl. G.	153.75	154.25
1854er 4% Staatslofe 250 fl.	80.45	80.65	Andere öffentl. Anlehen.	118.75	—	120% 50% Banat	127.75	125.25	(per Stück).	—	—	Tramway-Ges., Br. 170 fl. S. B.	223.75	224.25
1880er 50% ganze 500 "	131.25	132.25	Diverse Lose	105.55	106.50	Ung.-galiz. Bahn	97.75	98.50	(per Stück).	—	—	Transport-Gesellschaft 100 fl.	75	77
1880er 50% Künstel 100 "	133.25	133.60	1884er Staatslofe 100 "	138.40	138.90	1884er Staatslofe 100 "	166.75	167.75	1884er Staatslofe 100 "	166.75	167.75	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	162	163
1884er Staatslofe 100 "	166.75	167.75	(Silber und Gold)	—	—	1884er Staatslofe 100 "	174	175	Ung. Nordostbahn 200 fl.	166.50	167	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	166.50	167
1884er Staatslofe 100 "	166.75	167.75	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	123.25	123.75	1884er Staatslofe 100 "	174	175	Ung. Westbahn 200 fl.	169	170	Ung. Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	169	170
1884er Staatslofe 100 "	166.75	167.75	Pfandbriefe	—	—	1884er Staatslofe 100 "	174	175	Württemb. Bahn 200 fl.	170	171	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171
1884er Staatslofe 100 "	166.75	167.75	(für 100 fl.)	—	—	1884er Staatslofe 100 "	174	175	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171
1884er Staatslofe 100 "	166.75	167.75	Bodenerl. allg. österr. 4% Gold	128	128.60	1884er Staatslofe 100 "	174	175	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171
1884er Staatslofe 100 "	166.75	167.75	dto. in 50 " 41/2%	100.70	101.20	1884er Staatslofe 100 "	174	175	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171
1884er Staatslofe 100 "	166.75	167.75	1884er Staatslofe 100 "	174	175	1884er Staatslofe 100 "	174	175	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171
1884er Staatslofe 100 "	166.75	167.75	1884er Staatslofe 100 "	174	175	1884er Staatslofe 100 "	174	175	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171
1884er Staatslofe 100 "	166.75	167.75	1884er Staatslofe 100 "	174	175	1884er Staatslofe 100 "	174	175	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171
1884er Staatslofe 100 "	166.75	167.75	1884er Staatslofe 100 "	174	175	1884er Staatslofe 100 "	174	175	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171
1884er Staatslofe 100 "	166.75	167.75	1884er Staatslofe 100 "	174	175	1884er Staatslofe 100 "	174	175	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171
1884er Staatslofe 100 "	166.75	167.75	1884er Staatslofe 100 "	174	175	1884er Staatslofe 100 "	174	175	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171
1884er Staatslofe 100 "	166.75	167.75	1884er Staatslofe 100 "	174	175	1884er Staatslofe 100 "	174	175	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171
1884er Staatslofe 100 "	166.75	167.75	1884er Staatslofe 100 "	174	175	1884er Staatslofe 100 "	174	175	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171
1884er Staatslofe 100 "	166.75	167.75	1884er Staatslofe 100 "	174	175	1884er Staatslofe 100 "	174	175	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171
1884er Staatslofe 100 "	166.75	167.75	1884er Staatslofe 100 "	174	175	1884er Staatslofe 100 "	174	175	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171
1884er Staatslofe 100 "	166.75	167.75	1884er Staatslofe 100 "	174	175	1884er Staatslofe 100 "	174	175	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171
1884er Staatslofe 100 "	166.75	167.75	1884er Staatslofe 100 "	174	175	1884er Staatslofe 100 "	174	175	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171
1884er Staatslofe 100 "	166.75	167.75	1884er Staatslofe 100 "	174	175	1884er Staatslofe 100 "	174	175	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171
1884er Staatslofe 100 "	166.75	167.75	1884er Staatslofe 100 "	174	175	1884er Staatslofe 100 "	174	175	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171
1884er Staatslofe 100 "	166.75	167.75	1884er Staatslofe 100 "	174	175	1884er Staatslofe 100 "	174	175	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171
1884er Staatslofe 100 "	166.75	167.75	1884er Staatslofe 100 "	174	175	1884er Staatslofe 100 "	174	175	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171
1884er Staatslofe 100 "	166.75	167.75	1884er Staatslofe 100 "	174	175	1884er Staatslofe 100 "	174	175	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171
1884er Staatslofe 100 "	166.75	167.75	1884er Staatslofe 100 "	174	175	1884er Staatslofe 100 "	174	175	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171
1884er Staatslofe 100 "	166.75	167.75	1884er Staatslofe 100 "	174	175	1884er Staatslofe 100 "	174	175	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171
1884er Staatslofe 100 "	166.75	167.75	1884er Staatslofe 100 "	174	175	1884er Staatslofe 100 "	174	175	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171
1884er Staatslofe 100 "	166.75	167.75	1884er Staatslofe 100 "	174	175	1884er Staatslofe 100 "	174	175	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171
1884er Staatslofe 100 "	166.75	167.75	1884er Staatslofe 100 "	174	175	1884er Staatslofe 100 "	174	175	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171
1884er Staatslofe 100 "	166.75	167.75	1884er Staatslofe 100 "	174	175	1884er Staatslofe 100 "	174	175	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171
1884er Staatslofe 100 "	166.75	167.75	1884er Staatslofe 100 "	174	175	1884er Staatslofe 100 "	174	175	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171
1884er Staatslofe 100 "	166.75	167.75	1884er Staatslofe 100 "	174	175	1884er Staatslofe 100 "	174	175	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171
1884er Staatslofe 100 "	166.75	167.75	1884er Staatslofe 100 "	174	175	1884er Staatslofe 100 "	174	175	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171
1884er Staatslofe 100 "	166.75	167.75	1884er Staatslofe 100 "	174	175	1884er Staatslofe 100 "	174	175	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171
1884er Staatslofe 100 "	166.75	167.75	1884er Staatslofe 100 "	174	175	1884er Staatslofe 100 "	174	175	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171
1884er Staatslofe 100 "	166.75	167.75	1884er Staatslofe 100 "	174	175	1884er Staatslofe 100 "	174	175	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171
1884er Staatslofe 100 "	166.75	167.75	1884er Staatslofe 100 "	174	175	1884er Staatslofe 100 "	174	175	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171
1884er Staatslofe 100 "	166.75	167.75	1884er Staatslofe 100 "	174	175	1884er Staatslofe 100 "	174	175	Württemb. Bahn 200 fl. Silber	170	171	Württemb		